Für die Presse

DEUTSCHE KOMMISSION JUSTITIA ET PAX

Bonn/Trier, 29. Januar 2010

Strategiewechsel ist zu begrüßen

Bischof Ackermann zu Ergebnissen der Londoner Afghanistan-Konferenz

Berlin/Trier – „Grundsätzlich ist die verstärkte Zuwendung zum zivilen Aufbau sowie zur Ausbildung polizeilicher Kräfte überfällig und zu begrüßen." Das hat der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann am 29. Januar in Trier im Blick auf die Ergebnisse der Londoner Afghanistan-Konferenz betont. Bischof Ackermann äußerte sich in seiner Funktion als Vorsitzender der Deutschen Kommission „Justitia et Pax" („Gerechtigkeit und Frieden"). Diese ist eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zur Förderung von Entwicklung, Menschenrechten und Frieden.

Der Bischof von Trier machte deutlich, dass mit der Londoner Konferenz der angekündigte Strategiewechsel international vollzogen worden sei. Die neue Strategie stelle „den Schutz der afghanischen Bevölkerung, die Stabilisierung des afghanischen Staates sowie den Aufbau wirtschaftlicher und ziviler Strukturen in den Vordergrund." Gleichzeitig solle die Verantwortung zunehmend an den afghanischen Staat übergeben werden. Notwendig sei es nun, dass dieser neue Ansatz konsequent umgesetzt werde. Zugleich gelte es auch, stärker als bislang die „geostrategischen Dimensionen" des Afghanistan-Engagements in den Blick zu nehmen. Bischof Ackermann: „Ohne eine verlässliche Stabilisierung Pakistans wird auch in Afghanistan kein Frieden einkehren. Dazu wäre aber eine Einbeziehung von Indien, China und Russland dringend geboten. Hier wäre ein lohnenswertes Feld, auf dem die deutsche und europäische Diplomatie Kreativität entwickeln sollte."

Im Blick auf die angekündigte Truppenaufstockung sagte der Bischof, dass diese nur dann Sinn mache, wenn sie in der Logik des neuen Handelns liege. Das bedeute, dass sie nur vorübergehend sein dürfe. Zudem müsse sie dem Schutz der afghanischen Bevölkerung, der Ausbildung afghanischer Kräfte und dem zivilen Aufbau dienen. „Wenn das gilt, dann ist die Entscheidung für eine Truppenaufstockung nachvollziehbar", sagte der Bischof. Er warnte aber davor, sich in der öffentlichen Diskussion nun wieder zu sehr auf die Fragen der Abzugsdaten und der Truppenaufstockung zu konzentrieren. Dadurch erhielte wieder das Militärische ein unangemessenes Übergewicht: „Wichtig ist, dass wir uns bewusst sind, dass der angestrebte zivile Aufbau noch weit über die diskutierten Abzugskorridore hinaus der Hilfe bedarf."

Grundsätzlich, so sagte der Bischof, sei sicher auch die in den letzten Wochen verstärkt aufgekommene Forderung nach Versöhnung in Afghanistan zu begrüßen. Die Rede von Versöhnung werde aber so lange „leer bleiben", wie in Afghanistan Kriegsverbrecher unbehelligt blieben. Afghanistan brauche eine korruptionsfreie Justiz und ein verlässliches Justizsystem, „das zumindest menschenrechtliche Mindeststandards garantiert". Dabei sei klar, dass diese Prozesse nicht in we-

nigen Jahren vollendet werden könnten. Denn auch wenn die Londoner Konferenz „ein neues Kapitel des Einsatzes in Afghanistan" aufgeschlagen habe, so werde die Lage dort noch auf lange Sicht ambivalent bleiben: „Die Wunden von 30 Jahren Krieg lassen sich nicht in Kürze heilen." Bischof Ackermann sprach sich weiter dafür aus, die aktuelle Krise des bisherigen internationalen Engagements in Afghanistan, die zum Strategiewechsel geführt habe, kritisch auszuwerten. Um das internationale Engagement zu verbessern, sei es erforderlich, dass dieses durch eine unabhängige Evaluierung begleitet werde.

Herausgeber:
Deutsche Kommission JUSTITIA ET PAX
Kaiserstr. 161, D 53113 Bonn
Telefon ++49(0)228-103217
Telefax ++49(0)228-103318
E-Mail: Justitia-et-Pax@dbk.de
http://www.Justitia-et-Pax.de

Redaktion:
Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz
und des Zentralkomitees der deutschen
Katholiken zur Förderung von Entwicklung,
Menschenrechten und Frieden

Gertrud Casel, Geschäftsführerin

für Rückfragen:
Jörg Lüer (JP Berliner Büro)
Tel: 030 - 24 34 28 -158
E-Mail: jl@jupax.de